

DAS FORSCHUNGSPROJEKT „DIE SBZ/DDR ZWISCHEN SOWJETISIERUNG  
UND EIGENSTÄNDIGKEIT –  
HANDLUNGSSPIELRÄUME UND ENTSCHEIDUNGSPROZESSE 1945-1963“

Michael Lemke

Der Terminus Sowjetisierung zur Kennzeichnung einer Hauptrichtung der Entwicklung in der SBZ/DDR ist für viele Zeitgenossen auch heute noch ein weithin gedankenlos gebrauchter „Allerwelts“-begriff. Dessen allgemeiner Inhalt – im wesentlichen die Übertragung bzw. Übernahme des sowjetischen Modells auf die ostdeutschen Verhältnisse – wird oft als bekannt vorausgesetzt. Aber auch bei der wissenschaftlichen Bestimmung des Begriffs, seiner konkreten Inhalte und spezifischen Anwendungsbereiche zeigen sich gravierende Erkenntnisdefizite: Mit welchen Zielen und wie vollzogen sich Sowjetisierungsprozesse auf den verschiedenen gesellschaftlichen und politischen Ebenen, wer stand hinter ihnen, und in welcher Beziehung standen sie zu eigenständigem Wollen und Handeln der kommunistischen Führung in der SBZ/DDR?

Mit der Herausarbeitung der formellen und funktionalen Strukturwandlungen in SED und Gesellschaft in der Entstehungs- und Frühphase der DDR soll vor allem eine Frage thematisiert werden, die in der wissenschaftlichen Diskussion noch immer kontrovers beantwortet wird, der aber bisher empirisch unzureichend nachgegangen worden ist: Wie gestaltete sich das Spannungsverhältnis von eigenen Interessen der SED-Führung und fremdbestimmten Weichenstellungen? Der von keiner Seite geleugneten Wichtigkeit des Themas steht die eigenartige Erscheinung gegenüber, daß auch in den letzten Jahren über Sowjetisierungsprozesse, die doch in allen Staaten im sowjetischen Machtbereich betreffendes Nachkriegsphänomen darstellten, wenig geforscht und daß sie nur unzulänglich in den Gesamtzusammenhang des Kalten Krieges in Europa, vor allem in Deutschland, eingeordnet und bewertet wurden.

Sowjetisierung ist in der Forschungsliteratur der fünfziger und sechziger Jahre vorwiegend als radikaler Eingriff der UdSSR in das soziale, ökonomische und politische System der Staaten in ihrem direkten Abhängigkeitsbereich begriffen worden. Mögliche Differenzierungen sowjetischer und ostdeutscher Interessen und Ziele blieben unterbelichtet, Handlungsspielräume der DDR wurden kaum ausgemacht, und politische Entscheidungsprozesse auf den verschiedenen Ebenen konnten nicht nachvollzogen werden. Unter den Bedingungen des Kalten Krieges erfuhr

der Begriff der Sowjetisierung zudem eine pejorative Prägung, wurde in der politischen Kontroverse zu einem Kampfbegriff.

Die ältere und neue vergleichende Ostmitteleuropaforschung hat bei der Untersuchung der Phänomene Sowjetisierung und „nationale Prägungen“ das Gebiet der SBZ/DDR nur am Rande mit einbezogen. Die Literatur der siebziger und achtziger Jahre öffnete sich zwar neuen Fragestellungen, stieß aber angesichts des fehlenden Zugangs zu archivalischen Quellen auf erhebliche Erkenntnisgrenzen.

Das Interesse für die Frage nach Kontinuität und Neubeginn nach 1945 bzw. für einschneidende Weichenstellungen sowie auch für Chancen demokratischer Alternativen in der SBZ/DDR stieg seit Anfang der siebziger Jahre deutlich an. Insbesondere die Frage nach den tatsächlichen Handlungsspielräumen in einer Atmosphäre, die noch nicht vollständig durch den Kalten Krieg geprägt war, fand immer wieder das Interesse zeit-historischer Forschung. Mitunter wurde für die Zeit unmittelbar nach Kriegsende 1945 eine Phase relativer Offenheit der Politik in der sowjetischen Besatzungszone konstatiert, die schrittweise beseitigt worden sei. Doch vielschichtige Untersuchungen lieferten Indizien dafür, wie früh Weichen gestellt, das Parteiensystem in der sowjetischen Zone transformiert und die Umwandlung der SED in eine stalinistisch geprägte Staatspartei vollzogen wurde. Ein neues Forschungsinteresse an der Sowjetisierung erwächst auch aus dem vergleichsweise hohen Niveau der Amerikanisierungsforschung. Sowjetisierung und Amerikanisierung als zwei Hauptrichtungen der Beeinflussung deutscher Entwicklung (und Identität) nach 1945 können nur dann fruchtbringend vergleichend untersucht und aus einer beziehungs-geschichtlichen Perspektive bewertet werden, wenn mehr gesicherte Erkenntnisse über den einschlägigen ostdeutschen Prozeß vorliegen.

Der Zugang zu den ostdeutschen Quellen, vor allem zu den Materialien des Zentralen Parteiarchivs der SED, ermöglicht seit 1990 tiefergehende Einblicke in taktisch-strategische Erwägungen der engeren SED-Führung. Sind auch die zentralen Vorgänge in der Führungsspitze der SED und die damit verbundenen Interessenlagen verschiedener SED-Funktionäre in den letzten Jahren transparenter geworden, so bleibt doch die Aufdeckung entscheidender Weichenstellungen bei der Installation des kommunistischen Herrschaftsapparates selbst eine noch zu lösende Forschungsaufgabe. Bislang fehlen beispielsweise Untersuchungen zur Rolle der SED-Parteiorganen im stalinistischen Transformationsprozeß der Partei und zu der Frage, wie Träger sowjetischer Interessen darauf Einfluß nahmen. Auch zu Fragen der wechselnden innen- und

außenpolitischen Handlungsspielräume und der konkreten Entscheidungsprozesse sind seit 1989/90 keine umfassenden Untersuchungen erfolgt.

Das Projekt untersucht das Spannungsverhältnis zwischen Einwirkungen der UdSSR und spezifischen Interessen der SED bei der Angleichung der SBZ/DDR an das sowjetische Modell im Zeitraum von 1945 bis zum Beginn der sechziger Jahre. In dieser Periode verlief der Sowjetisierungsprozeß offensichtlich am umfangreichsten und am intensivsten. Herausgefunden werden soll, inwieweit diese Politik durch die Eigenständigkeit der KPD/SED und ihrer innenpolitischen „Bündnispartner“ getragen wurde, welche Rolle Druckausübung oder Gewaltanwendung der UdSSR und die Entwicklung der internationalen Konstellation dabei spielten. Das Wechselverhältnis von sowjetischem Druck und deutscher Eigenständigkeit – auch in Form von „selbstgewollter Sowjetisierung“ seitens der SED-Führung – soll anhand der politischen Entscheidungsprozesse auf der Basis neuer Quellen analysiert werden. Die Arbeiten beziehen den Ost-West-Konflikt bzw. Kalten Krieg – insbesondere den Einfluß der Bundesrepublik – als wichtigen Bestimmungsfaktor für Sowjetisierung und ostdeutsche Handlungsspielräume ein. Das Projekt ist politikgeschichtlich orientiert. Diese Ausrichtung entspricht sowohl der allgemeinen Forschungsnachfrage als auch dem besonderen Ziel, die vorrangig sozialgeschichtlichen Rahmenvorhaben des FSP sinnvoll zu ergänzen. Im einzelnen stellt es sich folgende Ziele:

- Es überprüft kritisch Fragestellungen, Thesen und Ergebnisse der bislang viel zu wenig genutzten Sowjetisierungsforschung der fünfziger und sechziger Jahre, deren Grenzen maßgeblich von der ungünstigen Quellenlage bestimmt worden waren. Die Bearbeiter versuchen, eine stärkere Differenzierung sowjetischer und ostdeutscher Ziele herauszuarbeiten und die Handlungsspielräume der DDR zu präzisieren. Dabei wird zu untersuchen sein, welche Freiräume von der UdSSR aus welchen Gründen gewährt wurden, ob und wie sie die SED nutzte und welche Handlungsspielräume sich aus der Entwicklung der DDR und aus dem internationalen Prozeß ergaben.
- Anhand von Leitfragen werden Vorgänge und Strukturen analysiert, die einerseits zur Angleichung der SBZ/DDR an die sowjetische Hegemonialmacht führten, andererseits aber „nationale“ Prägungen und Eigeninteressen im Wandel vom sowjetisch besetzten Teilstaat zur „souveränen“ DDR zuließen. Im Zentrum der Analysen steht dabei

die These, daß die Sowjetisierung in höherem Maße, als bislang angenommen, im Interesse der SED lag.

- Ebenso wird die Hypothese untersucht, daß die Stalinisierung der SED Kernstück und Voraussetzung der Sowjetisierung der ostdeutschen Gesellschaft war.
- Besondere Aufmerksamkeit erfahren die historischen Ausgangsbedingungen, konkrete politische Vorgänge, Entscheidungsprozesse und Wechselwirkungen. Es soll untersucht werden, welche Personen und Institutionen wie und mit welcher „Weltsicht“ politisch gehandelt und Entscheidungen initiiert haben.
- Ein Erkenntnisziel des Projektes ist es, über die der Untersuchung zugrundeliegenden Arbeitsbegriffe hinaus zu exakteren Definitionen [z. B. Sowjetisierung, Eigenständigkeit, Handlungsspielräume] zu gelangen.
- Das Forschungsvorhaben soll durch die konkrete Analyse wichtiger Bereiche der ostdeutschen Sowjetisierung sowohl eine Grundlage für den Vergleich mit Sowjetisierungsprozessen in anderen europäischen sozialistischen Staaten als auch mit der „Amerikanisierung“ der westdeutschen Gesellschaft schaffen.

Bei der Herausarbeitung der formellen und funktionalen Strukturwandlungen in SED und Gesellschaft in der Entstehungs- und Frühphase der DDR müssen mehrere Ebenen unterschieden werden:

Auf der einen Seite werden die Kommunikations- und Entscheidungsvorgänge innerhalb der SED sowie im Prozeß gesellschaftlicher Umgestaltung zu untersuchen sein. Auf dieser Ebene rückt die Durchsetzung zentraler politischer Weichenstellungen an der Parteibasis ins Zentrum der Untersuchung. Dieser Prozeß schließt mögliche Verzögerungen oder Vornahmen von Sowjetisierungs- und Stalinisierungsschritten in den einzelnen Ländern der SBZ ein. Diese Ebene beschreibt im wesentlichen den Prozeß einer selbstgewählten, gewollten und unter bestimmten Voraussetzungen von deutschen Kommunisten bewußt forcierten Sowjetisierung der Gesellschaft und Stalinisierung der SED. Damit kann auf eine zentrale Fragestellung des gesamten Projektes eine Antwort gegeben werden: Welche organisationshistorischen Entwicklungen, welche Faktoren, Bedin-

gungen und Verhältnisse trieben den Prozeß voran, in dessen Verlauf die SED als „Partei neuen Typs“ zum Motor für die Sowjetisierung der SBZ wurde?

Auf der anderen Seite geht es um das Verhältnis zwischen äußeren Einflüssen und innerer Entwicklung. Bei der Betrachtung dieses Verhältnisses soll untersucht werden, unter welchen äußeren und inneren Rahmenbedingungen und mit welchen Motiven Moskauer Planungen in der SED und der Gesellschaft in der SBZ durchgesetzt wurden und welche innergesellschaftlichen Reaktionen es auf derartige Bemühungen gab. Hierbei muß das Einwirken von äußeren Einflüssen auf die Einstellungen führender SED-Funktionäre analysiert werden. Bei der Betrachtung der Fremdbestimmung wird der Frage nachzugehen sein, welchen Einfluß Kalter Krieg, Blockdenken und zunehmende Konfrontationsbereitschaft auf beiden Seiten nun tatsächlich auf die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR und auf die innerparteiliche Entwicklung der SED gehabt haben.

Innen- und Außenpolitik der DDR bildeten eine untrennbare Einheit. Beide beeinflussten sich – wenngleich auch zu verschiedenen Zeiten ungleichmäßig stark – gegenseitig. Der Außenpolitik der DDR, in der sich innenpolitische Interessen und Ziele der SED widerspiegelten, waren vor allem systemstabilisierende Funktionen zugewiesen. Die Sowjetisierung der gesamten ostdeutschen Gesellschaft erfaßte folgerichtig auch die Schaffung der strukturellen und institutionellen Grundlagen von Außenbeziehungen der DDR, die sich allmählich vom „Trittbrettfahrer“ sowjetischer Politik zum Subjekt der internationalen Beziehungen entwickelte. Eine Sowjetisierung im außenpolitischen Bereich setzte zeitlich ein, als im innenpolitischen Bereich bereits ein hohes Niveau von Angleichung an sowjetische Verhältnisse erreicht worden war.

Einer Analyse des Transformationsprozesses der SED zu einer stalinistischen Partei kommt im Kontext des Projektthemas eine Schlüsselrolle zu. Aus ihnen sollen verlässliche Aussagen über Eigenständigkeit und Sowjetisierung auch im gesellschaftlichen Transformationsprozeß gewonnen werden. Wenn auch hinsichtlich allgemeiner Systemmerkmale (Invarianten) ein Sowjetisierungsprozeß in mehreren Ländern Ostmitteleuropas festzustellen ist, so sind Formierungsverlauf und Zielbestimmungen gerade in der SBZ/DDR doch maßgeblich von der besonderen Situation Ostdeutschlands geprägt. Nicht nur das Spannungsverhältnis zwischen fremdbestimmten (sowjetischen) Weichenstellungen und eigenen Interes-

sen der SED-Führung ist zu analysieren. Es muß auch geprüft werden, inwiefern es ein kollektives Interesse der SED-Führung am Stalinisierungsprozeß gab und inwieweit dieser Prozeß von einzelnen Personen, wie z. B. Ulbricht, auf spezifische Weise vorangetrieben wurde.

Darauf aufbauend werden exaktere Aussagen über die unter Umständen recht unterschiedlichen Handlungsspielräume innerhalb der SED-Hierarchie und für einzelne SED-Kader auf den verschiedenen Ebenen möglich.

Das Projekt basiert weitgehend auf der Nutzung archivalischer und veröffentlichter Quellen sowie auf einer gründlichen Auswertung der Forschungsliteratur. Es werden vor allem Archive der ehemaligen DDR und – soweit möglich – russische Archive genutzt und bislang unbekanntes Archivmaterial erschlossen.

Das chronologisch und sachlich gegliederte Forschungsvorhaben wird nach seinem Gegenstand durch die Methoden der Politikgeschichte bestimmt. Quellengestützte und quellenkritische Analysen werden – sofern das jeweilige Thema dies zuläßt – mit narrativen Darstellungen verbunden. Außerdem werden komparative Methoden, biographische Analysen und Zeitzeugenbefragungen einbezogen und Entscheidungsprozesse, strukturelle Wandlungen, Spannungsverhältnisse, Rahmenbedingungen, mögliche Spielräume und subjektive Wahrnehmungen bzw. Motive kritisch analysiert, dokumentiert, verglichen und regional differenziert. In den Einzelbeiträgen wird der Wechselwirkung von innen- und außenpolitischen Faktoren besondere Beachtung beigemessen. Alle Mitarbeiter des Projektes, die unterschiedliche Erfahrungsebenen einbringen, können auf einschlägige Vorarbeiten verweisen. Daraus ergibt sich eine Reihe günstiger Voraussetzungen für die Erforschung des Themas, zumal sowohl eine russische Wissenschaftlerin und ein Prager Zeitgeschichtler als Gäste mit dem Projekt verbunden sind und ein deutscher Mitarbeiter mit einem wichtigen Beitrag extern beteiligt ist. Überdies tragen zahlreiche wissenschaftliche Kontakte zu Kollegen im In- und Ausland zu einem projektbezogenen Informations- und Meinungsaustausch wesentlich bei.

Die Bearbeitung des Projektes Sowjetisierung und Eigenständigkeit ist als umfangreiches Vorhaben in mehreren Stufen vorgesehen. Die erste – hier vorgestellte – in sich geschlossene Phase umfaßt die Jahre 1996/97. In diesem Zeitraum werden von den Projektmitarbeitern umfangreiche Stu-

dien ausgearbeitet. Diese bilden den Kern eines Sammelbandes, dessen Manuskript – ergänzt und gegebenenfalls durch Beiträge der Gastwissenschaftler – Ende 1997 abgeschlossen werden soll. In einer zu gegebener Zeit zu beantragenden zweiten Projektstufe (1998-2000) ist vorgesehen, die nachstehend aufgeführten Themen der Teilprojekte zu Monographien auszubauen. Zwischenzeitlich sind Aufsatzveröffentlichungen zu den Themenbereichen vorgesehen. Die Wichtigkeit des Themas und seine noch weitgehende Unerforschtheit lassen eine Öffnung der vielschichtigen Problematik auf wesentliche politische und soziale Entwicklungsfelder in der SBZ/DDR als wissenschaftlich notwendig und lohnend erscheinen. Die innenpolitischen, sozial-, kultur- und alltagsgeschichtlichen Dimensionen des Gegenstandes müssen unbedingt erfaßt und ausgelotet werden. So befreit sich das vorgestellte konkrete Projekt auch als Sondierung, um die Tragfähigkeit der Fragestellung auch für die genannten Aspekte zu testen.

Am Projekt sind vier Wissenschaftler des Forschungsschwerpunkts und ein externer Mitarbeiter beteiligt. Im folgenden werden die Themen und die Bearbeiter der Einzelprojekte sowie die Grobgliederungen der einzelnen Beiträge kurz vorgestellt:

#### **Teil 1 [Bearbeiter: Dr. phil. Jochen Laufer]: Koval' und die sowjetische Politik in Deutschland 1945 – 1950**

Es wird das Wirken des für die Wirtschaft zuständigen Stellvertreters des Obersten Chefs der SMAD (1945 – 1949), Konstantin Ivanovic Koval' (geb. 1908) untersucht. Unter seiner Leitung bzw. Mitwirkung wurden die deutschen Reparationsleistungen für die UdSSR realisiert und grundlegende Strukturveränderungen in der Wirtschafts- und Sozialordnung der SBZ vollzogen. Die Untersuchung verspricht vielfältige Aufschlüsse über sowjetischen Zwang und deutsche Eigeninitiativen, da Koval' in mehrfacher Hinsicht eine Schlüsselfunktion wahrnahm, in der sich nicht nur sowjetische mit ostdeutschen Interessen, sondern auch der Besatzungspragmatismus der SMAD mit Interessen der westlichen Besatzungsmächte kreuzten. Folgende Aspekte stehen im Mittelpunkt:

1. Der sowjetische Faktor: Biographische Vorprägungen K. I. Koval's, seine Stellung innerhalb der SMAD-Strukturen und sein Verhältnis zu den Moskauer Instanzen.
2. Besatzungspraxis: Koval', die Reparationsentnahmen, die Strukturveränderungen und der Wiederaufbau der Wirtschaft in der SBZ.

3. Gegenseitige Abhängigkeiten: Koval', die SED und der Aufbau der ostdeutschen Zentralverwaltungen bzw. der Deutschen Wirtschaftskommission (DWK)
4. Wechselwirkungen: deutsche Wirkungsbedingungen und sowjetische Aufträge.

**Teil 2: [Bearbeiterin: Dr. phil. sc. Monika Kaiser]:  
Ein eigenwilliger Stalinist. Zur Rolle Walter Ulbrichts  
bei der Stalinisierung der KPD/SED und bei der Übertragung  
des sowjetischen Modells auf die SBZ/DDR 1945 bis 1953**

In diesem Teil werden die Vermittlungsrolle und die Schlüsselfunktion Walter Ulbrichts im Sowjetisierungsprozeß untersucht. Ulbricht hatte entscheidenden Anteil sowohl an der konzeptionellen Vorbereitung sowie der strukturellen und organisatorischen Umsetzung dieses Prozesses als auch an der Modifizierung des sowjetischen Modells in Ostdeutschland. Durch die Analyse der politischen Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse sollen die graduell wechselnden sowjetischen Einflußnahmen und die Handlungsspielräume der SED-Führung deutlicher herausgearbeitet werden.

1. Stalinistische Grundprägungen als „Apparatschik“ im Moskauer Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale und in der KPD während der 1920er/30er Jahre.
2. Ulbrichts Anteil an der Stalinisierung der SED sowie an der Bildung und an der Tätigkeit der Parteikontrollkommissionen.
3. Die Schlüsselfunktion Walter Ulbrichts bei der Strukturierung, Funktionalisierung und Personalisierung der Verwaltungsapparate in der SBZ/DDR nach sowjetischem Vorbild.
4. Ulbrichts Rolle bei der Übernahme und Modifizierung von Organisationsformen und Funktionsweisen des sowjetischen Wirtschaftssystems in der ostdeutschen Industrie und Landwirtschaft.
5. Der Positionswandel Ulbrichts in der deutschen Frage und seine Stellung im östlichen Bündnisystem.

**Teil 3: [Bearbeiter: Dr. rer. nat. Thomas Klein]:  
Sowjetischer Einfluß und eigenständige Zwecksetzungen in der  
Tätigkeit der SED-Parteikontrollorgane zwischen 1948 – 1956**

Im Teil 3 sollen an Hand einer Analyse der Herausbildung und der Tätigkeit von Parteikontrollorganen, namentlich der Parteikontrollkommissionen, die institutionalisierte Herrschaftssicherung auf dem Feld innerparteilicher Disziplinierung betrachtet und dabei die Rolle sowjetischer Interessen analysiert werden. Im Ergebnis dieser Analyse wird es möglich sein, die Eigenständigkeit oder Abhängigkeit der Arbeit innerparteilicher Repressionsapparate, ihr besonderer Beitrag zur Stalinisierung der SED, also die wirkliche Bedeutung sowjetischer Einflußnahmen auf die repressive Parteiformierung gegenüber der Verwirklichung SED-spezifischer Interessenlagen nachzuweisen.

1. Die Entstehung und Funktion innerparteilicher Kontrollorgane in der Konstitutionsphase der SED als stalinistischer Partei sowjetischen Typs (1946-1951).
2. Herrschaftstechnische Varianten des Umgangs mit innerbürokratischen Rationalitätskonflikten und wechselnden sowjetischen außenpolitischen Interessenlagen in der Frühphase politbürokratischer Herrschaft in der DDR (1949-1956).
3. Stalinisierung: Die Rolle der Zentralen Parteikontrollkommission bei politischen Ausdifferenzierungen in der bürokratischen Führungsschicht.
4. Die politische Basis und herrschaftstechnischen Vermittlungen sozialer Differenzierungen der Partei-, Staats- und Wirtschaftseliten.

**Teil 4: [Externer Bearbeiter: Dr. phil. Andreas Malycha  
(separates VW-Projekt)]:  
Die SED im Prozeß ihrer Stalinisierung (1946 – 1949): Die  
Auseinandersetzungen zwischen ehemaligen KPD- und  
SPD-Funktionären in den Landesvorständen und -sekretariaten.**

Bei der Analyse der innerparteilichen Strukturen der SED wird untersucht, welchen Einfluß die sowjetische Besatzungsmacht einerseits und die zentrale Führungsspitze der SED andererseits auf den zu beschreibenden innerparteilichen Umstrukturierungsprozeß ausübte. Hierbei sollen folgende Aspekte vorrangig behandelt werden: die Rolle und Funktion der

Landes- und Kreisverbände der SED im Organisationsgefüge der Gesamtpartei, deren strukturelle Wandlungen, das Spannungsverhältnis zwischen zentraler und regionaler Entwicklung im Prozeß zentraler Steuerung und Kontrolle sowie die Wahrnehmung und Nutzung möglicher Handlungsspielräume.

1. Etablierung und Ausformung stalinistischer Herrschaftsstrukturen und Herrschaftsmechanismen innerhalb der Führungsgremien der SED in den Ländern der SBZ.
2. Die Einwirkung der SMA und der jeweiligen Ortskommandanten auf den Prozeß der Meinungs- und Entscheidungsfindung in den engeren Führungszirkeln der SED.
3. Die Formen von Eigeninteresse und mögliche Handlungsspielräume im Prozeß der Stalinisierung der SED in den Landesverbänden.
4. Das Spannungsverhältnis zwischen zentraler und regionaler Entwicklung im Prozeß zentraler Steuerung und Kontrolle und regionale Unterschiede im zeitlichen Ablauf des Gleichschaltungsprozesses.

**Teil 5: [Bearbeiter: Dr. phil. habil. Michael Lemke]:  
Die UdSSR und die Anfänge der ostdeutschen Außenpolitik  
1949-1963**

Es werden die geistigen und politischen Grundlagen, der Aufbau und die Entwicklung einer durch sowjetische Modelle prädestinierten ostdeutschen Außenpolitik im Spannungsfeld „nationaler“ Ambitionen, sowjetischer Interessen und westdeutschem Einfluß, insbesondere deren Handlungsspielräume, Entscheidungsmechanismen, Funktionsweisen und Wirkungen untersucht. Es wird vor allem herausgearbeitet, ob und inwiefern der Anspruch der SED auf eine eigene Außenpolitik nach 1949 der politischen Wirklichkeit entsprach.

1. Quellen, Traditionen und Zielvorstellungen. Die ideologische Bestimmung und das Selbstverständnis ostdeutscher Außenpolitik.
2. Die sowjetische Ausprägung der Strukturen und Institutionen ostdeutscher Außenbeziehungen während der Aufbauphase.
3. Die Widerspiegelung sowjetischer Einflüsse in konkreten Entscheidungsprozessen und die Artikulation ostdeutscher Interessen gegenüber der UdSSR.

4. Das Spannungsdreieck: Die Entwicklung von Handlungsspielräumen der DDR-Außenpolitik zwischen sowjetischem und bundesdeutschem Einfluß.
5. Innenpolitische Prozesse als Faktoren außenpolitischer Gestaltung.

Über die Gaststellen werden zur Zeit Gespräche geführt. Geplant ist:

Eine *erste* Gaststelle: *Die CSR zwischen nationaler Eigenständigkeit und Sowjetisierung 1948-1952 (Fallstudie)*. In Frage kommt ein Mitarbeiter des von Prof. Kren geleiteten Lehrbereichs Zeitgeschichte der Prager Karls-Universität und eine  
*zweite* Gaststelle: *Die Politik der SMAD gegenüber der deutschen Intelligenz 1945-1949*; Natalia Timofejewa, Lehrstuhl „Geschichte der Neuen und Neuesten Zeit“, Historische Fakultät des Pädagogischen Instituts, Moskau.